

Betreuung im Alltag

Annette Herbort

Mit diesem Mandat der Unabhängigen Expertin für die Wahrnehmung aller Menschenrechte möchte ich nach bestem Wissen und Gewissen meinen Beitrag gegen Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung gegenüber älteren Menschen in der Gesellschaft leisten.

1. Rechtlicher, politischer und institutioneller Rahmen:

Ich bin 65 Jahre alt, Akademikerin und arbeite seit 2015 im Seiteneinstieg als qualifizierte Betreuungsassistentin freiberuflich in der ambulanten Betreuung für die in der Stadt Lüdinghausen lebenden älteren Menschen sowohl hauptsächlich im häuslichen Bereich als auch ausnahmsweise in Pflegeeinrichtungen. Grundlage meiner Arbeit ist und bleibt die **CHARTA der Rechte für hilfe- und pflegebedürftige Menschen mit ihren 8 Artikeln**. Im Berufsalltag zwischen Pflegediensten, hilfebedürftigen älteren Menschen und deren Angehörigen ist diese Charta weitgehend unbekannt. Meine Qualitätssicherheit obliegt dem Kreis Coesfeld-Sozialer Dienst mit jährlicher Berichterstattung nach Antragstellung an das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW.

Metainformationen

Angebots-ID	0800700007
Typ	Antrag 2019 auf Anerkennung eines Angebots zur Unterstützung im Alltag (Einzelbetreuung)
Status	Anerkannt (Änderungsmitteilung)
Zuständige Behörde	Kreis Coesfeld

2. Erscheinungsformen von Gewalt:

-im Pflegeheimalltag:

Die Pflegeheime vor Ort bieten den Bewohnern eine Unterkunft mit Versorgung einschließlich Pflege. Formen von offener Gewalt kenne ich nicht. Meine 5-jährige Betreuung einer alleinstehenden demenzen Dame im Pflegeheim hat mir aufgezeigt, dass man ohne Angehörige als älterer bedürftiger Mensch dem Pflegesystem eines Heimes ausgeliefert ist. Es gibt oft keine individuelle Ansprache. Die Gefahr von Vereinsamung /Isolation bei Demenz ist stark ausgeprägt.

Diskriminierung: Es werden desorientierte Bewohner von mental gesunden nicht nur zum Essen abgesondert und über stunden im Gemeinschaftsraum sich selbst überlassen. Ich habe so viel Leid erlebt trotz gesetzlicher Betreuung im Hintergrund. Es gab kein Taschengeld, obwohl die Dame (98 Jahre), wie es hieß, Millionärin sei. Es durfte keine Privatsphäre geben. Alles muss unter Kontrolle mit Aufsichtspflichtung stehen.

Ein Beispiel: Sie sagte mir immer wieder: „Ich kann Sie nicht verstehen!“ Sie konnte nicht hören. Die Pflege und auch der zuständige Arzt sagten, das läge am Alter. Mit Nachdruck machte ich einen HNO-Arzt-Termin klar. Die Diagnose: beide Ohren waren total verstopft wurden daraufhin gereinigt. Die Dame konnte wieder ihre Umgebung über Hören wahrnehmen.

Vernachlässigung: Es gab Schwierigkeiten mit verschmutzter, zerschnittener, verwaschener auch verkoteter Kleidung. Die Dame litt unter Nagelpilz an den Händen. Niemand schnitt ihr daher die Nägel aus Angst vor Ansteckung.

Neben etlichen **Diebstählen von Privateigentum** in dem Pflegeheim der genannten Dame, gab es Gelddiebstähle trotz kl. Safes in den Einzelzimmern eines anderen Heims, deren Schlüssel dem geistig regen Klienten nicht übergeben wurden. Diese Missstände wurden unzureichend bzw. gar nicht nachverfolgt. Angehörigen haben oftmals nichts gesagt. Ersatz gab es nicht. Es stellte sich heraus, dass die Einzelzimmer mit Mietverträgen vergeben werden, die keinen Versicherungsschutz bei Diebstählen aufweisen. Ich denke, man nutzt die Situation der Betroffenen aus, die in einer Notsituation möglichst schnelle Hilfe benötigen und Pflegeplätze rar sind.

Suizid/Gewalt gegen sich selbst:

Mit Hinweis auf eine Fachtagungs-Teilnahme vom 14.06.22 „Unterstützung im Alltag-Der Vielfalt begegnen“ möchte ich auf die Ausführungen von Prof. Dr. Arno Drinkmann der Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt hinweisen. Laut <https://www.ku.de/fsa/mitarbeitende/hauptamtliche/prof-dr-arno-drinkmann> beschäftigt er sich im laufenden Forschungsprojekt mit *Suizidprävention in Einrichtungen der stationären Altenhilfe (SpEsA)*, dazu weiter: Prof. Dr. Arno Drinkmann (gemeinsam mit der Arbeitsgruppe "Alte Menschen" im Nationalen Suizidpräventionsprogramm für Deutschland, NaSPro) erwähnen.

-im häuslichen Umfeld:

Offene Gewalt im häuslichen Umfeld gegen einen älteren Menschen habe ich bei meiner wöchentlichen stundenweisen Betreuung im Alltag von 1,5 - 4 Stunden pro Haushalt bisher nicht erlebt. Es gibt einige Problemfelder im Umgang mit älteren hilfebedürftigen Menschen, die noch allein in ihrer eigenen Wohnung leben und mich engagieren.

Unterlassene Hilfeleistung als Form von Gewalt:

Liegt eine Patientenverfügung vor, die nur eine Person als gesetzliche Vertretung vorsieht, kann sich diese Abhängigkeit zu Vernachlässigung und Verwahrlosung führen, die auch von meiner Seite nicht aufhaltbar ist.

Übergriffigkeit/ Missbrauch:

Besonders ältere Menschen ohne sicheres psycho-soziales Umfeld mit Kindern und Enkelkindern, die sich kümmern besteht die Gefahr von Vereinsamung, Vernachlässigung bis hin zu Übergriffigkeiten von dritter Seite in häuslicher Umgebung.

3. Intersektionalität:

Betrifft vor allem ältere Frauen:

Problematisch wird es, wenn es im Alter bei fortschreitender mentaler und körperlicher Schwäche zu Unfällen/Stürzen und **Fehleinschätzungen der Gesamtsituation** kommt, die im Umfeld meiner Klientinnen nicht klar ausgesprochen und weitergeben werden. Gibt es Unstimmigkeiten in der Bewertung der Situation und wird auch keine professionelle Hilfe von offizieller Seite (s. Ärzte, Krankenhäuser, Soziale Dienste, Beratungsstellen) in Anspruch genommen, beginnt oft ein Leidensweg für den Betroffenen. Obwohl es Hilfen gäbe in Form von Präventiv- und/oder Unterstützungsangeboten wie z. B. Diagnostik + Therapie, Essen auf Rädern, Verbesserung der Badezimmersausrüstung etc. werden diese nicht genutzt bzw. eingeleitet.

Gibt es im Umfeld des hilfebedürftigen älteren Menschen Personen aus dem näheren Umfeld, wie beispielsweise Putzhilfen, Nachbarinnen etc., die übergriffig und manipulativ sind und die emotionale Notlage, eine **Vereinsamung von Alleinlebender** für sich ausnutzen und **Abhängigkeiten** schüren. Auch hier ist es schwierig einzugreifen. Dies führt vermehrt zu innerer Unruhe, zu Stress im Alltag, verschleppte Entscheidungen und allgemeiner Unsicherheit. Es kommt zu erhöhter Unfallgefahr /Sturzgefahr und **eine ablehnende Haltung gegen Alles** macht sich breit. Fatalistische und nihilistische Verhaltens- und Ausdrucksweisen bestimmen dann die Lebensweise der Betroffenen älteren Männer und Frauen.

4. Daten: ---

5. Zugang zur Justiz: Es gab bisher keine polizeiliche Ermittlung oder Anzeige wegen unterlassener Hilfeleistung aus den genannten Gründen s.o.

Betreuung im Alltag

Annette Herbort

6. Zugang zu Informationen:

Ich gebe in meinen Vorstellungsgesprächen bei Klienten-Anfragen Auskunft über Beratungsstellen mit Kontaktdaten und Namen in Form des Seniorenwegweisers der Stadt Lüdinghausen oder der Broschüre der Pflege- und Wohnberatung des Kreises Coesfeld, die jede Anfrage professionell aufnehmen und wo Betroffenen und deren Angehörige sich informieren und alle Details ausführlich besprechen können. Menschen, die bei Krankheit oder durch einen Unfall ins Krankenhaus kommen, werden vom Sozialen Dienst betreut und informiert. Es finden schon dort einleitende Maßnahmen zum Neustart im eigenen Haushalt statt.

Ich versuche situativ vor Ort Probleme zu Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung im Umfeld des betroffenen Menschen weiter zu geben. Während meines Betreuungsdienstes im Pflegeheim wende ich mich in der Regel vorliegende Missstände erst an die Pflegekräfte, dann an den Soziale Dienst nebst Pflegedienstleitung auch in Einzelfallgesprächen, wenn es keine Angehörigen gibt.

Ich führe keine professionellen Beratungen durch, spreche jedoch die Empfehlung aus, sich umfassend zu informieren und fachkompetent beraten zu lassen und die bestmögliche Hilfe zu bekommen. Das deutsche Gesundheitssystem mit Kranken- und Pflegekasse, kommunaler Fachberatung, den ambulanten Diensten in der Region und der fachärztlichen und therapeutischer Betreuung in Praxen und Krankenhäusern lassen zu, das jeder hilfebedürftige ältere Mensch das bekommen kann, was er benötigt um ein selbstbestimmtes sicheres Leben führen zu können.

Ich selbst nehme jährlich an zwei Fortbildungen teil. Das Bildungsinstitut der CARITAS Münster bietet Fortbildungen für Betreuungskräfte an, die eine Supervision / eine Fallbesprechung beinhaltet.

7. Beispiele für bewährte Verfahren zur Prävention von Gewalt und Missbrauch gegen ältere Menschen:

Wichtig im Vorfeld meiner Arbeit ist mir die erste Kontaktaufnahme zu den mir anvertrauten älteren Menschen. Es geht im Bereich der Evaluation der Lebenssituation um die Schaffung eines Vertrauensverhältnisses in einer Atmosphäre auf Augenhöhe mit Wertschätzung und Respekt vor einem Menschen mit Lebenserfahrung und einem erfüllten Leben.

Gibt es Auffälligkeiten, die die Person nicht selbst nicht in den Blick nehmen kann, informiere ich die nächsten Angehörigen oder wende mich an einen Notarzt mit Rettungsdienst 112.

Beispiele zur Überwachung und Bekämpfung: ----

Ich bin in meiner fast 8-jährigen Tätigkeit meinen vor allem älteren Damen -zwischen 85 und 99 Jahre alt- dankbar für die gemeinsame Zeit. Ich lerne bis heute viel von Ihnen und bewundere Ihre Entspanntheit und Ihren Frohsinn bei so manchen Unwägbarkeiten.

Die heute über 80-jährigen sind vor 1943 geboren und gehören noch zur Kriegsgeneration. Trotz allem wünsche ich mir, dass diese noch Kriegs-Generation öfter mal den „Mund-auf-macht“ und sich Gehör verschafft.

Lüdinghausen, den 1. März 2023

gez.

Annette Herbort